



Gott ist wie eine ...

Einer Gruppe von vier Menschen werden die Augen verbunden. Dann werden sie zu einem Elefanten geführt. Keine der Personen hat vorher je ein solches Tier gesehen. Sie sollen den Dickhäuter beschreiben. Der erste fasst nach dem Schwanz und sagt: „Er ist wie ein Seil.“ Der zweite umfasst mit beiden Armen das Bein. „Ein Elefant ist wie eine Säule!“, schließt er. Der dritte fühlt das Ohr und vergleicht: „Ein Elefant ist wie ein Segel!“ Der letzte tastet den Rüssel. „Ein Elefant fühlt sich an wie ein Feuerwehrschauch!“

Hat einer von ihnen unrecht? Nein. Ein Elefant hat Beine, Ohren, einen Rüssel und einen Schwanz. Er ist aber mehr als nur ein Ohr.

Jeder der vier hat einen Teil des großen Tieres berührt, aber keiner kann vom Teil

auf das Ganze schließen. Jeder hat seine eigene Erfahrung gemacht, aber keiner kann sie absolut setzen.

Dieses Beispiel wird oft verwendet, um deutlich zu machen, dass wir uns kein Bild von Gott machen dürfen, weil jede und jeder seinen eigenen Zugang zu ihm hat. Vielleicht kennen Sie die Geschichte daher auch schon.

Keiner darf sein Gottesbild absolut setzen. Das gilt auch von den Religionen. Dafür herrscht sogar eine vertraglich zugesicherte Freiheit der Religionsausübung und des Religionswechsels für alle Menschen.

Damit gilt, was auch von Begegnungen mit Menschen zutrifft. Weder vorschnell noch umfassend darf sich ein Mensch ein Urteil von einem anderen machen.

Angedacht

Doch was ist mit den Bildern, die Gott selbst von sich in Umlauf bringt? Er nähert sich Elia nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, sondern in einem sanften, flüsternden Hauch. Er spricht zu Jesaja, dass er die Menschen wie eine Mutter tröste und nicht wie ein Zuchtmeister drille. Und Jesus lehrt seine Jünger zu beten, Vater unser im Himmel. Überhaupt übt Jesus eine starke Faszination aus. Darf ich mir Gott so vorstellen?

Danach kann man zumindest sagen, wie Gott nicht ist. Oft finden sich Splitter dessen auch in den Gedanken der Atheisten, die treffend formulieren, wie Gott nicht ist. Leider geht mit ihrer Ablehnung eines Gottesbildes oft eine Verurteilung des gesamten Glaubens einher. Sie verzichten nicht einmal darauf, die Gläubigen als unaufgeklärte, abergläubische Menschen zu schmähen. Es ist jedoch nicht logisch, Gott mit den Gottesbildern wie das sprichwörtliche Kind mit dem Bade auszuschütten. Welche Bilder sich Menschen auch immer von Gott machen, sie stehen in einem friedlichen Wettbewerb.

Gott ist undarstellbar, aber nicht ungläublich. Er offenbart sich und lässt Menschen erfahren, dass er lebt und dass er nahe ist.



Photo J. Lipskoch BILD

Eine gesegnete Zeit
wünscht

Ihr Pfarrer
Ralf Döbbling



Es war Gebetserhörung

Annette Döbbling wuchs als Jüngste von sechs Geschwistern in einem kleinen Dorf in Niedersachsen auf. Nach dem Schulabschluss wurde sie zunächst Erzieherin und absolvierte danach eine Ausbildung zur Heilpädagogin. Nach der Heirat mit Ralf vor mittlerweile 27 Jahren widmete sich Annette als „Familienfrau“ der stetig wachsenden Familie. Inzwischen sind die vier Kinder erwachsen. Umzüge gehörten für Annette dazu – Station machte sie in Hamburg, Bremen und Göttingen und lebte dann 16 Jahre in Berlin. Nun ist seit Sommer 2013 unsere Gemeinde ihr neues Zuhause.

Im vergangenen Herbst wurde Annette als Koordinatorin der Säule „Begegnung und Gastfreundschaft“ eingeseget.

Ist es dir schwer gefallen, aus Berlin weg-zugehen und die Entscheidung für Halle als neuen Wirkungsort mit zu tragen?

Nein, es war nur sehr schwierig für mich, dass wir ein Schulkind zurück lassen mussten. Ralf war nach 16 Jahren mit seiner Arbeit bei der Stadtmission nicht mehr ausgefüllt. Das wirkt sich



Annette Döbbling | Foto:privat

auch familiär aus. Es musste also etwas passieren – und unsere Gebete wurden erhört. Wir erhielten viel Unterstützung, es wurden uns Wege geebnet und nach dem ersten Kennenlernen der Gemeinde freute ich mich auf einen Neuanfang. Für mich bot sich die Chance, wieder in meinen alten Beruf als Heilpädagogin zurückzukehren, und es gab tatsächlich eine Stelle für mich. Ich bin immer offen und interessiert – ich fand es schön, in eine Stadt zu gehen, die überschaubar ist. Alles ist mit dem Fahrrad erreichbar, kulturell wird eine Menge geboten. Für mich war und ist es spannend, eine neue Stadt und deren Umgebung kennenzulernen. Halle hat sehr, sehr viele nette Menschen und ich finde es wunderbar, dass man den Menschen, die man kennt, auch in der Stadt über den Weg läuft.

Du bist seit Ende letzten Jahres die Koordinatorin der Säule „Begegnung und Gastfreundschaft“. Was ist deine Vision in diesem wichtigen Bereich unserer Gemeinde?

„Neue“ oder eben Gäste liegen mir sehr am Herzen, gemeinsam mit allen Beteiligten dieses Bereiches will ich deshalb ins Gespräch kommen, um herauszufinden, was für jeden Einzelnen, aber auch für uns als Gemeinde wichtig, denkbar und auch realisierbar ist. So gibt es beispielsweise besonders bei älteren Menschen einen großen Bedarf besucht zu werden. Es gibt in der Gemeinde einen informellen Besuchsdienst. Ich könnte mir gut vorstellen, den Besuchenden einen Ansprechpartner an die Seite zu stellen, der für ihre Probleme und bei Ratlosigkeit ein offenes Ohr hat. Im Hinblick auf „Neue“ ist z.B. der Übergang vom Gottesdienst zum Kirchencafé eine wichtige Schaltstelle für mich, hier sind

Vorgestellt

Menschen mit Aufmerksamkeit, Offenheit und Fingerspitzengefühl gefragt.

Was motiviert dich, der Gemeinde deine Zeit und Kraft im Rahmen eines Ehrenamtes zu widmen?

Es ist mir ein großes Anliegen, Glauben weiterzugeben und die Säule, deren Koordinierung ich übernommen habe, bietet alle Gelegenheit dazu. Ich habe auch in Berlin ehrenamtlich gearbeitet, als Mitarbeiterin im „Kältebus“, einem Projekt der Berliner Stadtmission, das Obdachlosen Hilfe anbietet. In der Bartholomäusgemeinde wollte ich mich einbringen, ohne beruflich zu viele Berührungspunkte mit meinem Mann Ralf zu haben – deshalb das Ehrenamt.

Was ist für dich an der Bartholomäusgemeinde besonders?

Ich genieße die Altersgemischtheit von ganz jung bis ganz alt haben alle ihren Platz in der Gemeinde, es gibt viele altersspezifische Angebote. Erstaunt bin ich immer wieder über den Stellenwert der Jugendarbeit und vor allem darüber, wie die Jugendlichen es schaffen, trotz der „naturgemäßen“ häufigen Wechsel der Verantwortlichen, die Arbeit weiterzuführen.

Was wünschst du dir für unsere Gemeinde?

Ich wünsche der Gemeinde, dass sie offen ist, dass uns Ideen kommen, wie wir die Schwelle niedriger machen können, sodass auch kirchenferne Menschen den Mut haben, in eine Kirche zu gehen und dass Gemeindeglieder da sind, die sich dieser Menschen annehmen, dass Suchende den „richtigen“ Ansprechpartner finden und dass wir immer wieder Ideen haben, wie wir Menschen vom Wort Gottes begeistern können.

S.Biewald

Spielspenden - gut angekommen

Für die neue Heimat unseres alten Kindergartens haben wir um Spenden gebeten, damit die Freifläche für die Kinder mit Spielgeräten ausgestattet werden kann. Beim „Förderverein Bartholomäus in Giebichenstein“ und der Bartholomäusgemeinde sind 6.260,00 Euro eingegangen. Dafür an alle Spender herzlichen Dank!

Wer sehen will, was aus dem Geld ge-

worden ist, kann sich die Schaukel und den Spielplatz drumherum ansehen. Was nicht zu sehen, aber hoffentlich künftig wirksam ist: Die auch in diesen Spenden ausgedrückte Verbundenheit der Gemeinde und ihres Kindergartens, der durch die Entfernung zwischen dem Bartholomäusberg und dem Wittekindbad bzw. bisher dem Steilen Berg nicht immer direkt sichtbar ist. Ganz viele

Berichtet

Kinder in unserem Gottesdienst und übrigens auch viele Erwachsene unserer Gemeinde besuchen oder besuchten früher den Kindergarten, und dort soll auch künftig für viele der Weg in unsere Gemeinde und Kirche beginnen. Auch „unsere“ Schaukel ist ein Baustein dieses Weges!

Sechs überraschende Gespräche zum großen Saal

Berichtet

Überraschung 1: „Können wir das Ding verschrotten?“ „Nein, das ist Geschichte!“ „Aber ganz schön verrostete.“ Eine viertel Stunde später bin ich schlauer. Was ich als Schrott deklarierte, sind Reste eines Filmvorführapparates. Er stand oberhalb des großen Saals, den man vor dem 2. Weltkrieg als Kinosaal nutzte. Der hatte einen öffentlichen Charakter und lud Leute aus dem Quartier ein. Eine schöne Vorstellung.

Überraschung 2: Bei der Sanierung der „großen Garderobe“ entstanden schöne Räume für Hort und Kirchencafé. Ich fragte nach der Orgel im Saal. „Die können wir doch rausschmeißen.“ „Nein, das ist ein Geschenk!“ „Aber eins was nicht mehr funktioniert.“ Wieder höre ich eine Geschichte von Nationalpreis, Schen-

kung und Gottesdiensten. Der Saal war viele Jahrzehnte Winterkirche der Gemeinde. Ich erlebte, wie er zu klein und die Kirche winterfest gemacht wurde.

Überraschung 3: „Wann wird denn der Saal endlich mal renoviert?“ „Wenn er eine Funktion und eine Verwendung hat.“ „Na das kann ja dauern.“ Es dauerte einen Gedankenaustausch im GKR, eine Befragung der Koordinatoren und zwei Gemeindevormittage lang und ein Konzept mit langem Wunschzettel entstand. Der Hort braucht einen Bewegungsraum, die Jugend will Konzerte machen, die Musikfreunde sehen den renovierten Flügel erstrahlen, eine Bühne gibt Künstlern Raum und es soll getanzt und gefeiert werden.

Überraschung 4: „Wissen Sie eigentlich

von den Wandmalereien?“ „Bitte keine Denkmalpflege bei der Saalsanierung!“ „Aber es gab vier Ummalungen der Türen von Karl Völkner.“ Von ihm waren gerade in der Moritzburg die Deckengemälde aus der Kirche in Schmirma zu sehen. Das zur Ausstellung erhältliche Buch weist Fotos vom Bartholomäussaal auf. Ein Fachmann musste ran und nach den Bildern suchen. Leider war nichts mehr zu finden.

Überraschung 5: „Ich glaube nicht, dass ich das noch erlebe.“ „Bleiben Sie mal optimistisch.“ „Schon vor 20 Jahren haben wir über den Saal gesprochen und es geschah nichts.“ „Jetzt haben wir Menschen, die an einer vielfältigen Nutzung des Saales interessiert sind.“ Ich erzähle von den Planungen. Endlich wird auch die Toilettenanlage neu gestaltet und es entsteht eine rollstuhlgerechte Toilette mit Zugang von außen. Der Saal wird verkleinert und erhält neben einer Bühne auch ausreichend Stauraum für Stühle und Tische.

Überraschung 6: „Das ist brandschutztechnisch überhaupt nicht möglich.“ „Aber wir wollen doch nicht neu bauen.“ „Entweder Sie machen das ordentlich oder gar nicht.“ Die Gespräche mit den Experten von Brandschutz, Statik und Hygiene lassen einen das Fürchten lernen. Die Kosten steigen und alles wird wackelig. Also hat der GKR eine Fachplanung in Auftrag gegeben und der Kirchenkreis hat uns dabei kräftig unterstützt. Bald reichen wir die Baugenehmigung ein und im Sommer geht es los.

Sind Sie auch überrascht? Haben Sie weitere Fragen? Wir laden recht herzlich zum Gemeindevormittag am 24.04.2016 ab 11.30 Uhr in den großen Saal ein.



Photo J. Lipskoch BILD

Kirche im Krankenhaus

Informiert

Liebes Gemeindeglied, manchmal sind Gemeindeglieder auch Patienten. In den hallenser Krankenhäusern ist die Kirche auch dort für Sie da. Sowohl das evangelische Diakoniewerk, das katholische Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara und das freikirchliche Krankenhaus Martha-Maria in Dörlau als auch das Bergmannstrost und die Unikliniken bieten Seelsorge im Kran-

kenhaus an. Und zwar auch für Menschen, die nicht konfessionell gebunden sind. Denn ein Krankenhausaufenthalt ist für jeden Menschen ein Einschnitt. Das gewohnte Umfeld ist nicht da und die Familie und die Freunde kommen nur zu Besuch. Dabei braucht ein Mensch gerade dann Unterstützung, wenn die Gesundheit und das Leben in Frage gestellt werden. Die Seelsorgerinnen und Seel-

sorger nehmen sich Zeit, hören zu, geben Mut und können mit den Patienten beten. Fragen Sie bei der Aufnahme oder beim Pflegepersonal nach der Klinikseelsorge. Die Pfarrerinnen und Pfarrer stehen unter Schweigepflicht, können aber auch Ihren Gemeindepfarrer rufen. Außerdem bieten die Krankenhäuser meistens auch Andachten oder stille Zeiten in den Andachtsräumen an.

Abendmahlspraxis

Seit Jahren macht sich die Bartholomäusgemeinde Gedanken über die Feier des Abendmahls. Dabei ist die Teilnahme von Kindern am Abendmahl wie in der gesamten Kirche in Mitteldeutschland mittlerweile selbstverständlich. Die Konfirmanden kommen daher nicht erst im Alter von 14 Jahren mit dem Sakrament in Berührung. Dafür werden den Kindern Traubensaft und Oblaten gereicht. Die ersten zwei Runden des Abendmahls sind jeweils für die alkoholfreien Teilnahme am Abendmahl reserviert. Ein Versuch, die weizenmehlhaltigen Oblaten durch glutenfreie zu ersetzen, ist leider misslungen. Die dauerhaften Kosten wären zu hoch. Wer Allergiker ist und Probleme mit der Teilnahme am Abend-

mahl hätte, melde sich bitte, damit eine unkomplizierte Lösung gefunden wird. Dass das Abendmahl eine besondere Bedeutung in der Bartholomäusgemeinde hat, belegt auch die Häufigkeit der Gottesdienste mit Abendmahl und die hohe Zahl der Kommunikanten. Wir bestätigen, dass die Taufe Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl ist. Die Taufe ist das einmalige Sakrament, das Abendmahl ist das wiederholbare. Beide zeigen dem Menschen, wie nah Gott den Menschen kommt, dass er sogar in irdischen Elementen fühl- und schmeckbar ist. Am besten ist, Sie verschaffen sich selbst einen Eindruck.

Ralf Döbbling

Informiert



Abendmahl | Foto: Torsten Bau

IMPRESSUM

Herausgeber

GKR der Bartholomäusgemeinde
06114 Halle, Bartholomäusberg 4
Die Phoebe erscheint 5 x im Jahr.

Gemeindebeitrags- und Spendenkonto:

Saalesparkasse BLZ 800 53 762
Kontonummer: 382 082 487
IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87
BIC: NOLADE21HAL

Kontakt

Pfarrer R. Döbbling Tel. 0345 5232171
Sekretärin A. Krause Tel: 0345 522 0417
GKR-Vors. C. Büdel Funk: 0172 7756273
Kantorin U. Fröhlich Tel: 0345 121 72 03
Gem.Päd.in Ch. Rehahn Tel: 0345 522 22 34
Hortleiterin H. Reil Tel: 0345 523 23 80
Kitaleiterin R. Grötzsch Tel: 0345 523 20 09
Kantor M. Fritzsche Funk: 0175 418 78 38

web: www.bartholomaeusgemeinde.de
e-Mail: post@bartholomaeusgemeinde.de

Gemeindebüro

Öffnungszeiten:
Di. 09.00–11.00 Uhr
Mi. 09.00–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr
Do. 16.00–18.00 Uhr
Fr. 09.00–11.00 Uhr

Die Pfingstphoebe erscheint im Mai 2016..

Taufen:

Lioba Katzmann, Heinrich Foß

Jubelkonfirmation

In diesem Jahr feiern wir am 26. Juni Jubelkonfirmation. Alle, die in diesem oder im vergangenen Jahr vor 25, 50, 60 oder mehr Jahren in Bartholomäus oder in einer anderen Gemeinde konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen.

Der Tag beginnt mit einem festlichen Gottesdienst. Anschließend treffen sich die „Konfirmanden“ im Gemeindehaus zu einem Beisammensein mit Kaffeetrinken, das eine gute Möglichkeit bietet, Erinnerungen auszutauschen.

Vielleicht kennen Sie Menschen, die in Bartholomäus konfirmiert wurden, aber jetzt nicht mehr in Halle wohnen - übermitteln Sie auch diesen eine herzliche Einladung. Wegen der Vorbereitungen wird um Anmeldung im Gemeindebüro gebeten, dort erhalten Sie bei Bedarf nähere Informationen.

Kinderchor in Bartholomäus

Seit letztem September findet wieder regelmäßig Kinderchor unter der Leitung von Christine Rehahn statt. Alle sangesfreudigen Kinder ab der 1. Klasse sind jeden 2. Mittwoch um 15.00 Uhr herzlich zum Singen eingeladen. Die genauen Termine stehen jeweils im Terminblatt und auf der Homepage. Der nächste Kinderchor findet am 24. Februar statt. Die Kinderchorkinder freuen sich über Zuwachs!

Informiert

Mitarbeiter für KiGos gesucht

Haben Sie Lust, mit Kindern zusammen zu die Bibel zu erkunden, zu singen, zu beten und zu spielen? Dann wären Sie die perfekte Mitarbeiterin/der perfekte Mitarbeiter für unsere Kindergottesdienste. Wir suchen nämlich Unterstützung – haben Sie Lust? Besonders suchen wir Mitarbeiter für die Bartholomäuse, unser Angebot für die 0-2-Jährigen. Aber wir freuen uns auch über Helfer bei den Maximäusen (3-4-Jährige) oder der BartholoBande (5 Jahre bis zur 5. Klasse). Mehr Informationen gibt es bei Conny Muntschick.

Friedensgebet in der Marktkirche

Der Frieden um uns herum erhält sich nicht von allein. Wir als Christen sind aufgerufen, ihn erhalten zu helfen. Deshalb trifft sich eine wachsende Gruppe Christen zum Friedensgebet in der Marktkirche, an jedem Montag um 17 Uhr – herzliche Einladung auch an Sie! Das Friedensgebet versteht sich als ökumenisches Angebot an alle Christen und alle am Frieden interessierten Menschen dieser Stadt und des Kreises. Als Angebot entstand es in den Vorwendezeiten und wurde nach der Friedlichen Revolution bis in unsere heutige Zeit getragen.